

Ghisla, Gianni

Editorial. Berufsbildungsverläufe

Schweizerische Zeitschrift für Bildungswissenschaften 31 (2009) 2, S. 191-193

urn:nbn:de:0111-opus-86501



in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.rsse.ch/index.html>

Nutzungsbedingungen / conditions of use

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft
Informationszentrum (IZ) Bildung
Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Gianni Ghisla

Bildungsverläufe haben in den letzten Jahren zunehmend das Interesse soziologischer und erziehungswissenschaftlicher Forschung und Evaluation auf sich gezogen. Dies ist kaum überraschend. Mit dem gesellschaftlichen Wandel geraten traditionelle, sozial und beruflich stark vorstrukturierte Lebensläufe zunehmend aus den Fugen und werden durch eine Vielfalt von Gestaltungsformen ersetzt, die im soziologischen Diskurs als Wahl-, Bastel-, Risikobiographien oder, neue Perspektiven aufzeigend, auch als reflexive Biographien bezeichnet werden (Bauman, 1999; Beck, 1986; Beck & Beck-Gernsheim, 1994; Beck, Giddens & Lash, 1996; Kohli, 1994). Lebensläufe verlaufen immer weniger linear und kontinuierlich, was auch deren identitätsstiftende Biographizität in Frage stellt und die Individuen vor Unsicherheiten stellt, die sich vor allem an den sensiblen Nahtstellen des Lebens bemerkbar machen: Am Ausgang der obligatorischen Schule, am Eingang ins Berufsleben, aber auch am Abschluss der beruflichen Karriere. Lebens-, Erwerbs- und Bildungsverläufe werden nicht nur neu gemischt und aufeinander bezogen, sie führen auch zu neuartigen Strukturierungsprozessen in der Lebensgestaltung und stellen die Bildungssysteme vor besondere Herausforderungen. Die angestammten Orientierungs- und Selektionsfunktionen geraten so in die Diskussion und müssen einer kritischen Überprüfung Stand halten. Wenn auch etwas zaghaft, haben die Bildungswissenschaften begonnen, sich mit den damit verbundenen Fragestellungen auseinanderzusetzen. Auffallend ist, dass hierzu ein verstärkter Druck von bildungspolitischer Seite festzustellen ist, zumal sich die Initiativen zu einer besseren Steuerung der Übergänge im Bildungssystem und zur Berücksichtigung lebenslanger Bildungsprozesse mehren. Bezeichnend dafür ist in der Schweiz etwa das von der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) 2004 lancierte Schwerpunktprogramm zur Analyse und Optimierung der Nahtstelle in die Sekundarstufe II (<http://www.nahtstelle-transition.ch>), während bereits zuvor mit dem Projekt TREE (Transitionen von der Erstausbildung ins Erwerbsleben) eine Längsschnittuntersuchung an einer Stichprobe von 6000 Jugendlichen, die im Jahre 2000 am Projekt PISA teilnahmen, eingeleitet

wurde (<http://www.tree-ch.ch>). Besonders interessant ist auch der Umstand, dass sich die Kontaktnahme zwischen Allgemeinbildung und Berufsbildung und den dafür zuständigen Institutionen deutlich intensivieren. Gerade im Projekt Nahtstelle wurden unter den Verbundpartnern Bund, Kantone und Organisationen der Arbeitswelt nicht nur gemeinsame Leitlinien bestimmt, sondern man vereinbarte auch eine koordinierte Vorgehensweise.

Damit gilt es für die Bildungswissenschaften, sich stärker einer Thematik anzunehmen, die, metaphorisch ausgedrückt, an mindestens vier Grossbaustellen bearbeitet wird: Die erste betrifft den Übergang von der obligatorischen Schule in die Sekundarstufe II, die zweite hat insbesondere mit dem Eintritt in die Berufswelt zu tun, die dritte setzt sich mit der inhaltlichen und strukturellen Neuabstimmung der Sekundarstufe II und v.a. mit dem neu zu definierenden Verhältnis zwischen allgemeinbildenden Schulen einerseits und berufsbildenden Schulen bzw. dualer Ausbildung andererseits auseinander, während sich die vierte mit dem lebenslangen Lernen konfrontiert sieht.

Theoretisch gibt es noch kaum Modelle, die die neuartige Strukturierung der Bildungsverläufe gesamthaft und kohärent einzufangen und spezifisch an den Nahtstellen abzubilden versuchen. Es ist auch keineswegs das Ziel dieser thematischen Nummer, eine derartige theoretische Leistung zu erbringen. Vielmehr geht es hier darum, aus der Vielzahl der Untersuchungen zu schöpfen, welche vielerorts zu den genannten Baustellen geleistet werden und zwar mit einem besonderen Fokus auf Berufsbildungsverläufe. Damit hoffen wir auch interessante Resultate aus Einzelprojekten, die häufig regional verankert sind, in eine breitere Diskussion einfließen zu lassen.

Von besonderem Interesse, auch weil sie praktisch sämtliche Baustellen betrifft, ist die Längsschnittstudie von *Angela Cattaneo*, *Mario Donati* und *Cristina Galeandro Bocchino*. 1471 Abgänger/innen aus der obligatorischen Schule des Jahrganges 1992, ungefähr die Hälfte der ganzen regionalen Kohorte aus dem Kanton Tessin, wurde während der letzten 15 Jahre verfolgt. Zum einen hat man individuelle Entwicklungen im schulischen wie im beruflichen Kontext nachgezeichnet und zum anderen Logiken sowie Strategien der Berufswahl und des Berufseinstiegs untersucht. Gerade problematische Berufswahlentscheide und Wechsel in der Ausbildung gehören, gemäss den Befunden aus der Studie, zu den prominent auf die Biographien einwirkenden Variablen.

In den Bereich der ersten Baustelle, den Übergang von der obligatorischen Schule in die Sekundarstufe II, gehören zwei Beiträge. *Elena Boldrini* und *Luca Bausch* haben die Entscheidungsprozesse untersucht, welche bei der Wahl am Ende der obligatorischen Schule determinierend sind. Es wurden nicht nur die betroffenen Jugendlichen mit dem *Career Decision Difficulties Questionnaire* befragt, sondern auch die Eltern, die Berufsberater/innen und die involvierten Lehrkräfte einbezogen. Im Fokus des Interesses steht u.a. die Frage, warum in der italienischen im Vergleich zur deutschen Schweiz mehr Jugendliche die Allgemeinbildung und die vollschulische Berufsbildung gegenüber der dualen Be-

rufsbildung präferieren. In einer weiteren empirischen Untersuchung überprüft *Andreas Hirschi* die Hypothese, wonach die Benachteiligung von jungen Frauen bei der Lehrstellensuche mit dem geringeren Angebot an Lehrberufen und Lehrstellen sowie tendenziell mit den höheren schulischen Anforderungen in den typisch weiblichen Interessensbereichen begründet liegt.

Die Rolle der Beziehung zwischen Ausbildungsperson und Lernende, v.a. im Betrieb, wird in der vornehmlich qualitativen Studie von *Jonas Masdonati* und *Nadia Lamamra* unter die Lupe genommen. Es zeigt sich, dass sich diese Beziehungen sowohl für die Lehrabbrüche als auch für die Wissensvermittlung und für die Qualität des Übergangs Schule-Beruf mitverantwortlich zeigen.

Mit dem Datensatz aus der erwähnten TREE-Erhebung arbeiteten *Jürg Schweri* und *Barbara Müller*, und zwar um Vorkommen, Gründe und Auswirkungen von Berufswechseln im Übergang von der Lehre in den Arbeitsmarkt zu untersuchen. Dass auf zehn beruflich ausgebildete Jugendliche einer/eine sofort nach der Ausbildung den Beruf wechselt, ist ein genereller Befund, der an der zweiten Nahtstelle nicht bedenkenlos hingenommen werden kann. Die Autor/innen identifizieren in den Charakteristika des erlernten Berufs, im Anforderungsniveau aber auch in der Arbeitslosigkeit und der Zufriedenheit mit der Ausbildung die wichtigsten Gründe für Berufswechsel.

Schliesslich präsentieren *Gianni Ghisla*, *Mauro Bernasconi* und *Edo Pogli* eine umfangreiche Evaluationsstudie, welche über mehrere Jahre hinweg das Kompetenzprofil der Maturand/innen untersucht hat: einerseits mit dem Fokus auf die Berufsmatura, andererseits aber auch mit einem Vergleich zwischen Berufsmatura und gymnasialer Matura. Der Umstand, dass die Berufsmaturität den institutionellen Versuch darstellt, die kulturelle (allgemeinbildende) Dimension verstärkt mit der beruflichen Ausbildungskomponente zu verbinden, erlaubt den Autoren auch die Problematik des Verhältnisses zwischen Bildung und Arbeit mit Blick auf die Kompetenzprofile und aufgrund von empirischem Material zu diskutieren. Wesentlich ermöglichen aber die regional erhobenen Daten, auf die mit der Einführung der Berufsmaturität einhergehenden Probleme exemplarisch hinzuweisen.

Bibliographie

- Bauman, Z. (1999). *La società dell'incertezza*. Bologna: il Mulino.
- Beck, U. & Beck-Gernsheim, E. (Hrsg.). (1994). *Riskante Freiheiten*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Beck, U., Giddens, A. & Lash, S. (1996). *Reflexive Modernisierung*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Kohli, M. (1994). Institutionalisation und Individualisierung. In U. Beck & E. Beck-Gernsheim (Hrsg.), *Riskante Freiheiten* (219-244). Frankfurt a. M.: Suhrkamp.